Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1926

196 (23.8.1926)

urn:nbn:de:gbv:45:1-127080

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Bezugspreis für den laufenden Monat durch die Post 2,25 Mk. ohne Postbestellgebühr, durch die Austräger 2,25 Mk. frei Haus (einschl. 25 Pfg. Trägerlohn). — Erscheint täglich, außer Sonntags, 1 Uhr nachm. Schluß der Anzeigenannahme 7 Uhr abends. Im Falle von Betriebsstörungen durch Maschinenbruch, höhere Gewalt, sowie Ausbleiben des Papiers usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf Lieferung und Nachlieferung, oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis: Die einspaltige Kleinzeilenzeile oder deren Raum für Jever und Jeverland 25 Pfg., sonst 35 Pfg., Reklamezeile 100 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutliche Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonto Hannover 12254. Fernspr. Nr. 4 u. 566. Druck und Verlag: C. L. Mettcker & Söhne, Jever i. O.

Nummer 196 — Jever i. O., Montag, 23. August 1926 — 136. Jahrgang

„Vor sechzig Jahren."

Am sechzigsten Jahrestag des Prager Friedens, der am 22. und 23. August 1866 zwischen Preußen, Oesterreich und Bayern geschlossen wurde, schweift unser Blick zurück auf die Zeit des „Bruderkrieges", der zur Lösung der Deutschen Frage eine Notwendigkeit geworden war. Am 22. September 1862 hatte König Wilhelm, der sich mit Abdankungs-Gedanken trug, den seitherigen Pariser Gesandten, Herrn von Bismarck-Schönhausen, in Babelsberg empfangen. Roons weltberühmte Depesche: „Die Birne ist reif" hatte ihn zwei Tage vorher nach Berlin geführt. Am Ende der Babelsberger Unterredung hatte der König erklärt: „Dann ist es meine Pflicht, mit Ihnen die Weiterführung des Kampfes zu versuchen, und ich abdiziere nicht." Nun war Bismarck Ministerpräsident, er, von dem es hieß: „Bismarck ist der Staatsstreich." Die Oeffentlichkeit empfing ihn ablehnend als den „prahlenden Junker", den „hohlen Großsprecher", den „Napoleon-Verehrer" und „Städte-Vertilger". Immer heftigere Formen hatte der Kampf um des Königs „eigenstes Werk", um die Heeres-Organisation, angenommen. Mit 273 gegen 58 Stimmen wurden die gesamten Heeresforderungen aus dem Budget für 1862 herausgestrichen und dieses verstümmelte Budget für 1862 mit 308 gegen 11 Stimmen am 29. August angenommen. Da trat Bismarck auf den Plan; mit Herkuleskräften ging er an die Arbeit. „Was liegt daran, wenn man mich hängt, wenn nur der Strick Ihren Thron fest an das geeinte Deutschland bindet," hatte er zum Kronprinzen Friedrich Wilhelm gesagt. Auch der König wurde im Verlauf des Kampfes wieder zaghaft: „Ich sehe ganz genau voraus, wie das alles endigen wird. Da vor dem Opernplatz wird man Ihnen den Kopf abschlagen und etwas später mir." — Auch die königliche Familie trat gegen Bismarck ein. Er aber handelte, wie er im Landtag bereits am 29. September 1862 ausgeführt hatte, nach der klaren Erkenntnis: „Nicht durch Reden und Majoritätsbeschlüsse werden die großen Fragen der Zeit entschieden, sondern durch Blut und Eisen." Ueber „Schleswig-Holstein" und die „Düppeler Schanzen" hatte er seinen König und sein Volk geführt zum „Bruderkrieg". Nun war die Schlacht von Königgrätz geschlagen, das tapfere Heer Benedeks zerschmettert, Moltke gratulierte dem König: „Ew. Majestät haben nicht nur die Schlacht, sondern den Feldzug gewonnen." — Bismarck aber sagte: „Die Streitfrage ist nun entschieden, jetzt gilt es die alte Freundschaft mit Oesterreich wiederzugewinnen." Welche Fernsicht! Welche politische Klarheit! So konnte nur der erste Staatsmann seiner Zeit sprechen! Gegen den Widerstand der Generalität, selbst des Königs, trotz der Einmischungsversuche Napoleons III., der den vielgewandten Grafen Benedetti als Vermittler entsandt hatte, brachte er die Präliminarien von Nikolsburg zustande, denen am 23. August der Prager Friede folgte. Kein geringerer als Fürst Bülow hat erklärt: „Wenn ich gefragt würde, welche von den gewaltigen Arbeiten, die ein neuer Herkules, Fürst Bismarck, vollbracht hat, um dem Deutschen Volke die ihm gebührende Stellung in der Welt zu erringen, vom Standpunkte der Technik der auswärtigen Politik die größte Bewunderung verdient, so würde ich nicht zögern, zu erwidern: „Die **Weisheit und Tatkraft, mit denen Fürst Bismarck von dem Augenblicke an, wo die Regelung der Deutschen Frage im preußischen Sinne und für das Haus der Hohenzollern entschieden war, gegenüber allen Widerständen an die Wieder-Anknüpfung der Verbindung mit Oesterreich ging."**

Und diese Widerstände waren groß, schienen zum Teil unüberwindlich!

Da war zunächst Frankreich! Benedetti verlangte Kompensationen, die die „defensive Macht Frankreichs im richtigen Verhältnis zu dem Wachstum der Offensivkraft Deutschlands stärken sollten." Im Lager von Chalons hatten schon einige Tage nach der Schlacht von Königgrätz französische Offiziere nach „revanche pour Sadova" gerufen und der Kriegsminister Marschall Randon hatte gesagt: „Wir sind es, die bei Sadova geschlagen wurden." — Auch die Garanten der Bundes-Verfassung fingen an, sich zu rühren. Ein europäischer Kongreß drohte! Seit dem 3. Juli 1866 hatten die politischen Verhältnisse Europas tatsächlich eine Aenderung erfahren und der päpstliche Staatssekretär, Kardinal Antonelli, hatte wohl recht, als er beim Eintreffen der Siegesnachricht von Königgrätz im Vatikan ausrief: „Il mondo cascа!" — „Die Welt geht unter!"

Angesichts dieser Verhältnisse drängte Bismarck auf eine möglichst schleunige Beendigung der militärischen Operationen. Diese seine Stellungnahme führte zu den hochdramatischen Auseinandersetzungen mit seinem königlichen Herrn in Nikolsburg. Schon bezeichnete ihn die Umgebung des Königs als den „Quetschenberg im Lager"! Die erste Auseinandersetzung in dem Kriegsrate, in dem der König der militärischen Mehrheit auf rücksichtslose Ausnutzung des Sieges und Einzug in Wien beitrat, war so heftig, daß Bismarck aufstand und im Nebenzimmer von einem schweren Weinkrampfe befallen wurde. Als er sich wieder beruhigt hatte, brachte er seine Gründe für den Friedensschluß zu Papier und hielt am folgenden Tage dem König nochmals Vortrag. Die Erörterung führte wieder eine lebhafte Erregung des Königs herbei, so daß Bismarck im Gefühle der Ablehnung seiner Vorschläge das Zimmer verließ. Er war in der Stimmung, daß ihm der Gedanke naheträt, ob es nicht besser sei, aus dem offenstehenden vier Stock hohen Fenster seines Quartiers zu fallen".

Da kam ihm Hilfe vom Kronprinzen; er trat in Bismarcks Zimmer, legte die Hand auf seine Schulter mit den Worten: „Sie wissen, daß ich gegen den Krieg gewesen bin; Sie haben ihn für notwendig gehalten und tragen die Verantwortlichkeit dafür. Wenn Sie nun überzeugt sind, daß der Zweck erreicht ist und jetzt Friede geschlossen werden muß, so bin ich bereit, Ihnen beizustehen und Ihre Meinung bei meinem Vater zu vertreten." Er begab sich dann zum Könige, kam nach einer kleinen halben Stunde zurück in derselben ruhigen und freundlichen Stimmung, aber mit den Worten: „Es hat sehr schwer gehalten, aber mein Vater hat zugestimmt." Diese Zustimmung fand ihren Ausdruck in einem mit Bleistift an den Rand einer Eingabe geschriebenen Marginale des Königs ungefähr des Inhalts: „Nachdem mein Minister-Präsident mich vor dem Feinde im Stiche läßt und ich hier außerstande bin, ihn zu ersetzen, habe ich die Frage mit meinem Sohne erörtert, und da sich derselbe der Auffassung des Minister-Präsidenten angeschlossen hat, sehe ich mich zu meinem Schmerze gezwungen, nach so glänzenden Siegen der Armee in diesen saueren Apfel zu beißen und einen so schmachvollen Frieden anzunehmen."

König Wilhelm hat in seinem ruhigen, nachdenklichen Gemüte bald eine andere Auffassung gewonnen und schon am 31. Juli zu seinem Flügel-Adjutanten, dem Major Freiherrn v. Loë, gesagt: „Es ist mir sehr schwer geworden, meiner Armee den wohlverdienten Einzug in die Hauptstadt zu versagen, **aber der Minister-Präsident hatte recht, dies Opfer im Hinblick auf die Zukunft von mir zu fordern."**

Welchen Einflüssen gegen Bismarck der König hatte standhalten müssen, ist Eingangs skizziert; besondere Erwähnung verdient ein Brief der Königin Victoria von England vom 10. April 1866. Die Schwiegermutter des Kronprinzen hatte an den König geschrieben: „Geliebter Bruder! In diesem furchtbaren Augenblick kann ich nicht schweigen, sondern ich muß ernstlich und im Namen alles Heiligsten und Geweihten gegen die drohende Möglichkeit eines Krieges meine Stimme erheben. In Ihrer Macht steht es, das Unheil eines Krieges abzuwenden, dessen Folgen so furchtbar sind, daß man sie sich nicht einmal vorstellen kann, und in welchem Tausende von Unschuldigen ihr Leben verlieren werden und Bruder gegen Bruder stehen wird. — Krieg ist immer etwas Furchtbares, aber wenn er bloß um ehrgeiziger Pläne willen und wegen eingebildeter Beleidigungen und Schädigungen begonnen wird, ist er noch furchtbarer. Sie werden getäuscht, Ihnen wird der Glaube beigebracht, daß Sie angegriffen werden sollen, und ich, Ihre wahre Freundin und Schwester, höre, wie Ihr ehrenwerter Name wegen der Fehler und Rücksichtslosigkeiten anderer — oder richtiger gesagt, eines Mannes (Bismarck) — angegriffen und geschmäht wird! So Sie das Leben von Tausenden achten, so Sie das heilige Pfand achten, das Ihnen als Souverän anvertraut ist, den Frieden zu erhalten und das Glück Ihres eigenen Landes und des übrigen Deutschland zu fördern, und wenn Ihnen die Erinnerung an ihn, der Ihr Freund war (mein geliebter Gemahl), und meine Liebe und Freundschaft etwas bedeuten — halten Sie ein, ehe Sie erlauben, daß eine so furchtbare Handlung begangen wird wie der Beginn eines Krieges, für den Sie allein die Verantwortung tragen werden. Ich habe immer in Ihren Gerechtigkeitssinn und Ihre christliche Menschlichkeit Vertrauen gesetzt, und ich kann mir nicht vorstellen, daß ich vergebens an Ihr Herz appelliert haben sollte! Stets Ihre Sie liebende unglückliche Schwester und Freundin Victoria Regina."

Nicht nur in Preußen, in der königlichen Familie und der nächsten Verwandtschaft war Bismarck verhaßt, sondern er war die „bestgehaßte" Persönlichkeit in ganz Deutschland.

Die großen militärischen Erfolge führten zu einer anderen Beurteilung der Politik des Minister-Präsidenten. Nach der Rückkehr aus dem Feldzuge eröffnete der König am 5. August den Landtag mit einer Thronrede, in der er sagte: „Ueber die Feststellung des Staatshaushaltes hat eine Vereinbarung mit der Landesvertretung in den letzten Jahren nicht herbeigeführt werden können. Die Staatsausgaben, welche in dieser Zeit geleistet worden sind, entbehren daher der gesetzlichen Grundlage, welche der Staatshaushalt, wie ich wiederholt anerkenne, nur durch das nach Art. 99 der Verfassungsurkunde alljährlich zwischen Meiner Regierung und den beiden Häusern des Landtages zu vereinbarende Gesetz erhält." Mit einer überwältigenden Mehrheit — mit 230 gegen 75 Stimmen — erfolgte am 3. September die Annahme des Indemnitäts-Gesetzes durch das Abgeordnetenhaus, einstimmig votierte fünf Tage später das Herrenhaus im gleichen Sinne.

Am 20. September war König Wilhelm zum erstenmale Gast der Stadt Berlin. Auch da klang die Versöhnung: „Ich danke dem Magistrat und den Stadtverordneten, Ich danke der Bevölkerung für den Empfang, den Sie Mir, Meinen Heerführern und Meinen Truppen bereitet haben. Solche Momente verbinden, was verbunden war, noch fester, denn sie stellen das Ziel in immer besseres Licht, das Wir einmütig, beharrlich und zu jedem Opfer bereit, verfolgen: Das Wohl des Vaterlandes." Die Zahl der Anhänger der Regierung wuchs; man hörte immer mehr Aeußerungen der Zustimmung. Besonders hervorzuheben ist aus diesen Tagen ein Brief Reuters an Bismarck:

„Es treibt mich, Ew. Excellenz, als dem Manne, der die Träume meiner Jugend und die Hoffnungen des gereiften Alters zur faßbaren und im Sonnenschein glänzenden Wahrheit verwirklicht hat, ich meine die Einheit Deutschlands, meinen tiefgefühlten Dank zu sagen. Nicht Autoren-Eitelkeit, sondern nur der lebhafte Wunsch für soviel schöne Realität, die Ew. Excellenz dem Vaterlande geschenkt haben, auch etwas Reales zu bieten, veranlaßt mich, diesem Dank den Inhalt des beifolgenden Pakets beizufügen. Möchte Ew. Excellenz diesen meinen etwas zudringlichen Kindern ein bescheidenes Plätzchen in Ihrer Bibliothek gönnen, und möchten die dummen Jungen imstande sein, mit ihren tollen Sprüngen Sie auf Augenblicke die schweren Sorgen und harten Mühen Ihres Lebens vergessen zu lassen. Gott segne Sie für Ihr Thun! Sie haben sich mehr Herzen gewonnen, als Sie ahnen, so z. B. auch das Ihres ergebensten Fritz Reuter, Dr." Auf dies herrliche Treu-Bekenntnis folgte eine ebenso zu Herzen gehende Antwort: „Ew. Hochwohlgeboren sage ich herzlichen Dank für die freundliche Sendung, mit der Sie Ihre inhaltsvolle Zuschrift begleiteten. Als alte Freunde habe ich die Schar Ihrer Kinder begrüßt und sie alle willkommen geheißen, die in frischen, mir heimatlichen vertrauten Klängen von unseres Volkes Herzschlag Kunde gaben. Noch ist, was die Jugend erhoffte, nicht Wirklichkeit geworden; mit der Gegenwart aber versöhnt es, wenn der auserwählte Volksdichter in ihr die Zukunft gesichert vorschaut, der er Freiheit und Leben zu opfern stets bereit war."

Die Erkenntnis von den großen nationalen auf Deutschlands Einigung gerichteten Zielen Bismarcks führte einen völligen Umschwung der Stimmung herbei. Sein Gegner, der bayerische Minister-Präsident von der Pfordten, gab dieser Erkenntnis Ausdruck, indem er Bismarck „unter der lebhaftesten Bestätigung seiner inneren Bewegung mit Feierlichkeit erklärte, daß er einsähe, wie Bismarcks deutsche Gesinnungen verleumdet würden, und wie in Bismarcks Busen ein deutsches Herz schlüge so gut wie in dem seinigen". Mit einem Schlage war der verfehmte „abenteuerliche Großmacht-Politiker", „der hohle Renommist", zu dem gefeierten Manne nicht bloß Preußens, sondern Deutschlands geworden.

Daran wollen wir in diesen Tagen gedenken.

Dr. Ludwig Roth.

Neuer Umsturz in Griechenland.

Die Aufstandsbewegung widerstandslos durchgeführt. — Ihr Führer General Kondilis übernimmt die Ministerpräsidentschaft. — Heer und Marine auf Seiten der Aufständischen.

T.U. **Paris**, 21. August. Nach Meldungen aus Athen ist dort eine Militärrevolte ausgebrochen, die zum Sturz der Regierung Pangalos geführt hat. In der Nacht zum Sonntag marschierten gegen drei Uhr morgens große Teile der Truppen und republikanische Organisationen nach der Stadt und besetzten sofort die Post- und Telegraphenämter und alle anderen öffentlichen Gebäude. Gegen 7 Uhr wurden überlegen Militärflugzeuge die Stadt und warfen Proklamationen an das Volk ab, in denen die

Absetzung Pangalos' und seines ganzen Regierungsapparates

verkündet wurde. Die neuen Machthaber werden nach ihren Erklärungen die alte gesetzliche Ordnung und die verfassungsmäßige Freiheit des Volkes wieder herstellen. Es sollen möglichst bald allgemeine Wahlen stattfinden. Der Führer der Aufstandsbewegung ist der General Kondilis, der auch bereits die Ministerpräsidentschaft übernommen hat. Der Admiral Konduriotis, der sich zurzeit auf der Insel Hydra befindet, wird voraussichtlich das Amt des Staatspräsidenten übernehmen. Die Aufstandsbewegung scheint überall glatt gelungen zu sein, ohne auf den geringsten Widerstand zu stoßen. Die großen Garnisonen von Saloniki und Patras und ebenso in anderen Gegenden Griechenlands haben ihre Zustimmung bereits erklärt. Auch die gesamte Marine hat sich mit der Absetzung von Pangalos einverstanden erklärt. Pangalos selber ist festgenommen worden, ebenso die ganze bisherige Regierung. Alle von Pangalos verhafteten politischen Führer und Offiziere sind sofort freigelassen worden. In der Stadt Athen herrscht völlige Ruhe

Die Gegner Pangalos' haben bereits seit längerer Zeit auf seinen Sturz hingearbeitet und immer mehr Anhänger gewonnen. — Die gegenwärtige schwere Wirtschaftskrise, in der sich Griechenland befindet, begünstigte die Bestrebungen der Verschwörer. Durch das willkürliche Regiment Pangalos', vor allem durch die völlige Unterdrückung der Pressefreiheit und durch die zahlreichen Verhaftungen seiner politischen Gegner hatte sich ein großer Unwille gegen ihn gehäuft, der jedoch öffentlich nicht zum Ausdruck kommen konnte, da alle oppositionellen Regungen durch die Regierung Pangalos aufs schärfste unterdrückt wurden. Der neue Ministerpräsident General Kondilis nahm während des Krieges an dem mazedonischen Feldzug auf seiten der Alliierten teil und gilt für franzosen- und serbenfreundlich

---

Das D-Zug-Attentat bei Leiferde.

Ein Bild der Katastrophe.

Das Innere eines zerschmetterten Wagens. — Die Wagen 3 und 4, die ineinandergeschoben wurden.

Abschluß der Voruntersuchung gegen Justizrat Claß.

T.U. **Berlin**, 21. August. Wie aus sicherer Quelle verlautet, ist die Voruntersuchung gegen Justizrat Claß wegen Hochverrats jetzt abgeschlossen und die Akten der Reichsanwaltschaft zur Prüfung und Beschlußfassung zugeleitet worden. Bekanntlich nahm das Verfahren seinen Ursprung in den Haussuchungen bei rechtsgerichteten Führern und den Leitern des „Wiking" und des Sportvereins „Olympia", welche Organisationen dann später für Preußen verboten wurden. Ob gegen Justizrat Claß Anklage wegen Hochverrats erhoben werden wird, hängt von der Entscheidung der Reichsanwaltschaft ab. In diesem Falle würde die Hauptverhandlung nach der Auflösung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik vor den zuständigen Strafsenat des Reichsgerichts kommen.

Schwester Flessa verzichtet auf Revision.

T.U. **Berlin**, 21. August. Der Angeklagten Wilhelmina Flessa wurde am Dienstag das Urteil, das bekanntlich auf sieben Jahre Zuchthaus lautet, zugestellt. Nachdem sie durch ihre Verteidigung gegen das Urteil Revision eingelegt hatte, zog sie gestern mittag die Revision zurück.

Landesbibliothek Oldenburg

Hindenburgs Besuch bei Escherich.

T.-U. **München**, 21. August. Am Sonntag vormittag 7/8 Uhr traf der Reichspräsident von Hindenburg mit dem Berliner Schnellzug auf dem Münchener Hauptbahnhof ein. In seiner Begleitung befand sich nur sein Sohn, Major von Hindenburg. Ein offizieller Empfang auf dem Bahnhof fand nicht statt. Es waren lediglich anwesend Vertreter der Polizeidirektion München und der Zweigstelle Bayern der Reichsbahndirektion. Um 8,15 Uhr erfolgte mit dem Mühldorfer Zug die Weiterfahrt nach Thann-Matzbach, der Station, von der die Lokalbahn nach Isen abwegt, dem Wohnort des Forstrates Dr. Escherich. Der Besuch hatte rein privaten Charakter. Offizielle Empfänge fanden auch hier nicht statt. Auf dem Bahnhof in Thann-Matzbach hatten mehrere Veteranenvereine mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Hindenburg begrüßte sie mit einem herzlichen Zuruf: „Guten Morgen, Kameraden!" und unterhielt sich mit einigen der Mitglieder dieser Vereine, worauf im Auto in Begleitung des Forstrates Escherich die Weiterfahrt nach Isen erfolgte. In Lengdorf hatten mehrere Vereine und die Schuljugend Aufstellung genommen, die Hindenburg stürmisch begrüßten. In Isen begab sich Hindenburg im Auto sofort zur Wohnung des Forstrates Dr. Escherich. Nach einem kurzen Spaziergang durch den Ort nahm er im Hause Escherichs ein Frühstück ein und fuhr nachmittags 3 Uhr wieder nach der Station Thann-Matzbach und von dort zum Münchener Hauptbahnhof, wo um 5,10 Uhr nachmittags die Weiterfahrt nach dem Sommeraufenthalt des Reichspräsidenten nach Bitramsgall erfolgte. Neben anderen Herren hatte sich nachmittags auf dem Münchener Hauptbahnhof auch der Reichsgesandte Dr. Haniel eingefunden. Bei der Abfahrt vom Münchener Hauptbahnhof begrüßte das Publikum den Reichspräsidenten mit stürmischen Hochrufen.

Ob der Reichspräsident mit diesem Besuch bestimmte Absichten verfolgte, ist nicht bekannt. Escherich ist bekanntlich der Gründer und spätere Reichshauptmann der aus dem Selbstschutzgedanken entstandenen Organisation Escherich (Orgesch). Die Orgesch war von allem Anfang an kein bewaffneter Verband, wenn er auch solche, wie z. B. die bayerische Einwohnerwehr und andere als korporatives Mitglied umfaßte. Zweck des Vereins war: Unter Ausschaltung jeder Parteipolitik die Zusammenfassung aller vaterländisch gesinnten Deutschen, die auf dem Boden der Ordnung stehen und gewillt sind, in vorbehaltloser Unterordnung unter ihre Leiter nachstehenden vier Programmpunkten Geltung zu verschaffen: 1. Sicherung der Verfassung; 2. Schutz von Personen, Arbeit und Eigentum; 3. Erhaltung des Deutschen Reiches und Ablehnung jeglicher Abtrennungsbestrebungen; 4. Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung und Abwehr jedes Rechts- oder Linksputsches. Der Besuch Hindenburgs beweist, eine wie hohe Meinung der Reichspräsident von den Bestrebungen und dem Wirken Escherichs hatte. Die auffallende Verstärkung der Roten Frontkämpferarmee und die täglich zunehmenden kommunistischen Ueberfälle, insbesondere in Preußen, wo die Polizei der Aufgabe, das Bürgertum zu schützen, nicht mehr ganz gewachsen zu sein scheint, könnten wohl die Notwendigkeit der Gründung einer neuen Selbstschutzorganisation im Sinne Escherichs nahrücken.

Der Reichspräsident wird einen dreiwöchigen Erholungsurlaub in Bayern verbringen.

Deutschlands Ohnmacht — Amerikas Nutzen.

T.-U. **Newyork**, 21. August. Die „Newyork World" faßt in einem Artikel ihre Informationen aus Washington folgendermaßen zusammen: **Trotz** des Berichtes der Handelskammer herrsche in Washington die Ansicht vor, daß Deutschland imstande sei, den Dawesplan zu erfüllen. Deutschland halte die Schlüsselstellung der internationalen Finanzlage. Amerika lehnt es zwar ab, die Reparationen mit den Schuldenzahlungen in Verbindung zu bringen. Trotzdem erkenne es an, daß finanziell alles von den deutschen Reparationen abhänge. Deutschland baue seine Wirtschaft mit charakteristischer Geduld auf. Man müsse Hindenburg für die ruhige Entwicklung der deutschen Republik große Anerkennung zollen. Die Arbeitslosigkeit in Deutschland halte an, wenn sie auch allmählich etwas zurückgehe. Deutschland mache sich die amerikanische Methode der Standardisierung der Betriebe zu eigen. Die deutsche Nachkriegsgeneration sei wahrscheinlich unfähig, das Gleiche wie in Vorkriegslagen zu leisten. Deutschland könne sich, da es abgerüstet sei, auf den Versailler Friedensvertrag berufen und die Abrüstung der Alliierten fordern. Durch die Abrüstung Deutschlands seien die Alliierten in Nachteil geraten, denn sie müßten ihre Schulden zahlen, zu gleicher Zeit aber auch unter Waffen bleiben, wenn sie das wirtschaftlich wieder erstarkende Deutschland politisch dauernd niederhalten wollten.

Eröffnung der 13. Deutschen Ostmesse.

T.-U. **Königsberg**, 23. August. Gestern mittag erfolgte in Gegenwart des preußischen Landwirtschaftsministers Steiger und zahlreicher Behördenvertreter und Ehrengäste die Eröffnung der 13. Deutschen Ostmesse, verbunden mit einer unter dem Protektorat des Reichspräsidenten stehenden Landwirtschaftsausstellung. Landwirtschaftsminister Dr. Steiger hielt die Eröffnungsrede. Es sei von besonderer Bedeutung, daß die ostpreußische Wirtschaft diese gemeinsame Veranstaltung von Landwirtschaft und Industrie gerade in der gegenwärtigen Zeit zur Durchführung bringe. Beide litten unter ungünstigen Verhältnissen. Die Schwierigkeiten, die der sogenannte Korridor im Gefolge habe, und für die Landwirtschaft insbesondere die ungünstigen Verhältnisse der letzten Jahre mit ihren schweren Ernteschädigungen seien schwer zu überwinden. Um so mehr sei es notwendig, der Landwirtschaft als der Grundlage der gesamten Wirtschaft dieser Provinz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wenn Ostpreußen im Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung nicht so bedacht sei wie andere Provinzen, so habe das seinen Grund darin, daß es nur eine geringe Anzahl Arbeitslose habe. Es sei natürlich, daß in den Maßnahmen der Reichsregierung und Preußens in erster Linie die Zentren der Arbeitslosigkeit berücksichtigt würden, aber auch Ostpreußen werde nicht leer ausgehen. besonders werde der Landarbeiterwohnungsbau in Ostpreußen eine verstarkte Förderung erfahren. Als Mittel zur Arbeitsbeschaffung sei auch die Siedlung gewertet worden, die allerdings für Ostpreußen in erster Linie national-, agrar- und bevölkerungspolitische Ziele verfolge. Deshalb seien auch bei der Reichsregierung Mittel für die Siedlung beantragt worden. Es stehe zu erwarten, daß für dieses Jahr ein Betrag von 15 Millionen Mark entfallen werde. Um den Rentenbankkredit wieder einzuführen, werde voraussichtlich im nächsten Winter dem Landtag der Gesetzentwurf über die Bildung einer Rentenbank vorgelegt werden können.

Das Abflauen des englischen Streiks.

Cooks Feldzug gegen die Fahnenflucht.

T.-U. **London**, 22. August. Die am Sonnabend aus verschiedenen Grubenbezirken eingegangenen Berichte weisen auf eine weitere Zunahme der Arbeitswilligkeit in einer Reihe von Bezirken hin, die bisher vom Standpunkt der Bergarbeitergewerkschaft aus als zuverlässig galten. Die Meinung gewinnt immer mehr an Boden, daß das bevorstehende Zurückfluten der Bergarbeiter in den folgenden Bezirken über kurz oder lang gleichbedeutend mit der Niederlage der Bergarbeiter sein wird. In Midland war die Entwickelung wie folgt: In Nottinghamshire wird die Zahl der Arbeitswilligen auf rund 10 000 Mann geschätzt. Eine Grube berichtet „volle Stärke". In Derbyshire haben ebenfalls über 10 000 Mann sich zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit erklärt, und aus mehreren Gruben wird sogar ein Ueberangebot von Arbeitskräften berichtet. In Staffordshire sind inzwischen 6—7000 Arbeiter zurückgekehrt. In Cannockchase sind 200 weitere Arbeiter zurückgekehrt, wodurch die Gesamtzahl der Zurückkehrenden in diesem Bezirk auf 10 000 Mann angewachsen ist

Cook eröffnete am Sonnabendabend in einer längeren Rede in Mansfield einen Feldzug gegen die Fahnenflucht der Arbeiter. Weitere Reden wird er am Sonntag und Montag in Nottinghamshire und Derbyshire halten. Vor seiner Abreise erklärte er, daß die Taktik der Grubenbesitzer nur die ganze englische Gewerkschaftsbewegung wieder zur Unterstützung der Bergarbeiter gebracht habe und daß eine Delegation des englischen Gewerkschaftsrates ganz Europa besuchen werde, um Fonds zu sammeln.

Der 65. Deutsche Katholikentag.

Reichskanzler Marx über die außenpolitische Lage.

Breslau, 22. August. Auf der Generalversammlung des Augustinus-Vereins, die vor Beginn des Katholikentages stattfand, äußerte sich Reichskanzler Dr. Marx auch über einige außenpolitische Tagesfragen. Die deutsche Außenpolitik, so führte der Kanzler aus, wird noch wie vor beherrscht von dem großen Fragenkomplex, der sich an

Locarno, die Besatzung und den Völkerbund

knüpft. Freunde einer deutsch-französischen Verständigung haben seinerzeit hohe Erwartungen an Locarno geknüpft. Inzwischen hat sich wohl gezeigt, daß weder allzu großer Optimismus, noch das Gegenteil hier am Platze war. Trotzdem können wir heute unbedenklich feststellen, daß Deutschland den Weg von Versailles über London nach Locarno nicht zu bereuen hat. Ich gebe zu, daß unsere Hoffnungen auf Locarno bis jetzt nicht in dem Maße in Erfüllung gegangen sind, wie wir es im Interesse unseres Landes und der Befriedung Europas gewünscht hätten. Wir vergessen aber nur allzu leicht bei der Beurteilung der Lage von heute den Vergleich mit der Lage von gestern und da fällt der Vergleich doch entschieden zugunsten der Lage von heute aus. Allerdings ist die Tatsache, daß nach der Räumung der Kölner Zone die Truppenzahl in der zweiten und dritten Zone sich zunächst noch um einige tausend Mann vermehrt hat, eine schmerzliche Enttäuschung für uns gewesen. Frankreich hat nicht in dem Maße seinen Truppenbestand vermindert, wie englische und belgische Truppen neu hinzukamen. Sie wissen, daß wir den Ausdruck „Chiffres Normeaux" dahin interpretiert haben, daß darunter die Stärke der deutschen Friedensgarnisonen in den fraglichen Gebieten zu verstehen sei und das sind etwa 50 000 Mann. Wir werden selbstverständlich nach wie vor uns an unsere Interpretation halten, aber die Hauptsache ist uns, ob tatsächlich eine fühlbare Verminderung eintritt.

Eins ist allerdings notwendig, daß wir streng darauf bedacht sind, unliebsame Zwischenfälle im besetzten Gebiet zu vermeiden.

Wenn wir diesmal nach Genf gehen, so müssen wir die Gewißheit haben, daß Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund auch wirklich ohne Reibung vonstatten geht.

Der Katholikentag wurde Sonnabend in der dichtgefüllten Halle des Messehofes, die viele tausend Personen faßt, feierlich eröffnet. Eingeleitet wurde der Begrüßungsabend durch das „Halleluja" aus Händels „Messias". Kanonikus Michael begrüßte die Gäste und brachte nach einem Hoch auf den Papst ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus. Er wünschte der Generalversammlung Gottes reichen Segen und schloß mit den Worten: „Pax Christi in regno Christi!" Alsdann sprachen noch Domprobst Paeschke und von den Behörden Oberbürgermeister Dr. Wagner.

Die erste öffentliche Sitzung des Katholikentages wurde vom Präsidenten Horion mit einer Ansprache eröffnet. Nachdem Fürstbischof Bertram-Breslau Worte des Willkommens gesprochen hatte, ergriff der päpstliche Nuntius Pacelli, mit stürmischem Beifall begrüßt, das Wort. Er betonte, Zweck und Ziel dieser Generalversammlung sei, im Geiste der Gläubigen die Idee vom Königstum Christi zur hell erleuchtenden, alle Herzen durchschwingenden Flamme zu entzünden. Der Geist Christi allein könne die harten Gegensätze und tiefen Abkünfte zwischen den Gesellschaftsklassen ausgleichen. An die Stelle der gewissenlosen Ausnutzung der Konjunktur müsse die vom Geiste der Gerechtigkeit und der Nächstenliebe getragene Rücksicht auf die wirtschaftlich schwächeren Volksgenossen treten. Die Herrschaft Christi müsse wieder unser Staatsleben beseelen. Das Königstum Christi solle endlich auch die Beziehungen der Völker untereinander beherrschen. Nicht Nationalhaß, die Irrlehre der modernen Zeit, dürfe ihren Siegel aufdrücken, sondern das Bewußtsein, daß wir alle aus der Hand desselben Schöpfers hervorgegangen und Kinder Gottes und Brüder Jesu Christi geworden sind.

Auf der Tagung der katholischen Arbeitervereine, die im Zusammenhang mit dem Katholikentag stattfand, nahm auch Reichskanzler Marx das Wort: Er wies darauf hin, daß in der Kulturgeschichte eine gewisse Pendelbewegung zu beobachten sei. Im Zeitalter der Aufklärung hätten die Gebildeten mit einer gewissen Ueberhebung alles Christliche und Religiöse von sich gestoßen und so hätten sie auch den Unglauben in die Arbeitermassen getragen. In dem letzten Jahrzehnt aber zeige sich umgekehrt, wie ein starkes religiöses Gefühl auf die sogenannten besseren Stände übergehe. Eine schwere Sünde der besseren Stände sei es gewesen, daß sie nicht mehr Gemeinschaft mit den Arbeitern gehabt hätten.

Der Hauptredner der Versammlung, Dr. Stegerwald, stellte an Reich und Länder die Forderung, für Arbeitsgelegenheit zu sorgen. Viele Millionen Schulden des Reichs und der Länder seien durch die Inflation beseitigt, es schade garnichts, wenn Reich und Länder wieder ein paar Milliarden Schulden aufnähmen, um damit Arbeitsgelegenheit für die Arbeitslosen zu schaffen. Man sei noch nicht über den Berg der Wirtschaftskrise, aber man habe auch keine Ursache, zu verzweifeln.

Die Leiferder Eisenbahnkatastrophe.

Schwere Anklagen gegen die Reichsbahn.

Versagen der Hilfsmaßnahmen?

Hagen (Westf.), 23. August. Der demokratische Reichstagsabg. Ziegler, der sich in dem bei Leiferde verunglückten Zug befand, erhebt in der „Hagener Zeitung" schwere Vorwürfe gegen das vollkommene Versagen der Hilfsmaßnahmen der Reichsbahn. Die von den Reisenden und von den angetroffenen Hilfsmannschaften unternommenen Rettungsversuche hätten fast ohne Erfolg bleiben müssen, weil jedes brauchbare Werkzeug fehlte. Die erst nach einer Stunde 20 Minuten nach der Entgleisung eingetroffenen Hilfsmannschaften seien ebenfalls ohne Werkzeuge erschienen. Endlich habe man aus Holzsplittern ein Feuer entzündet und bei seinem Scheine die unsagbar schweren Rettungsarbeiten fortgesetzt. Allgemein habe ein heftiger Unwille gegen das schneidige Auftreten des erst um 3 Uhr 30 Min. erschienenen Bahnarztes geherrscht. Volle zwei Stunden habe es gedauert, bis endlich mit den Hilfsmaßnahmen begonnen werden konnte. Weder in Lehrte noch in Hannover, wohin man Frauen und Kinder 5 Stunden nach dem Unglück geschafft habe, sei etwas vorbereitet gewesen.

Der Abgeordnete schließt: „So kann es nicht weitergehen. In den Zügen selbst und in gewissen Streckenabschnitten müssen unbedingt geeignete Werkzeuge vorhanden sein. Menschen in Todesqualen schreien hören und machtlos dabei stehen, ist so entsetzlich, daß ein Weiterbestehen der jetzigen Zustände unmöglich ist."

Im ganzen genommen ist vor der Hand kein rechtes Motiv für das Verbrechen, wenn es ein solches ist, zu erkennen. Auch liegen keine Meldungen über Diebstähle nach der Katastrophe vor. Nach alledem bleibt es Aufgabe der Eisenbahn und der Kriminalisten, nach der wirklichen Ursache des Unglücks, das so vielen Menschen das Leben kostete, zu forschen. Bisher muß diese wirkliche Ursache als unaufgeklärt gelten.

Die Streckenbegehung bei der Reichsbahn.

T.-U. **Berlin**, 22. August. Zur Frage der Streckenbegehung, die im Zusammenhang mit der Leiferder Eisenbahnkatastrophe in den Vordergrund getreten ist, teilt die Reichsbahn mit: Es ist richtig, daß vor dem Kriege auf dicht befahrenen Strecken täglich innerhalb von 24 Stunden dreimal die Strecken begangen wurden, auf weniger stark belasteten Strecken zweimal. Dies entsprach dem damals gültigen § 46 der Bau- und Betriebsordnung. Die Zeiten waren nicht genau vorgeschrieben, aber es war üblich, eine diese Streckenbegänge in die Nachtzeit zu verlegen. Während des Krieges wurde es bei den deutschen ebenso wie bei ausländischen Bahnen aus Personalmangel notwendig, die Zahl der Streckenbegänge einzuschränken. Mit Zustimmung des damaligen Reichseisenbahnamts wurde im Jahre 1916 die Zahl der täglichen Streckenbegänge von dreimal auf zweimal herabgesetzt. Den Eisenbahndirektionen wurde außerdem freigestellt, bei einfachen Verhältnissen bis auf einen Streckenbegang herabzugehen.

Als der Krieg zu Ende war, wurde die Frage wieder aufgenommen, ob ein verstärkter Streckenbegang wieder notwendig sei. Sämtliche Eisenbahndirektionen sprachen sich jedoch auf Grund ihrer Erfahrungen dahin aus, daß, da sich Unzuträglichkeiten und Schwierigkeiten aus dem verminderten Streckenbegang nicht ergeben hatten, die Betriebssicherheit nicht gefährde. Auch das Reichseisenbahnamt sprach sich 1919 für die weitere Erprobung des verminderten Streckenbegangs auch im Friedensbetriebe aus. Die Einschränkung des Streckenbegangs bewährte sich auch in den folgenden Jahren. Das führte dazu, daß im Jahre 1921 aus dem gesamten Bereich der Reichsbahnen Anträge gestellt wurden, den Streckenbegang nicht nur eingeschränkt beizubehalten, sondern sogar noch weiter einzuschränken. Die technische Vervollkommnung des Oberbaues, so z. B. verbesserte Lagerung, stärkere Befestigung, mehr Schwellen auf Schienenlänge (gegenwärtig 26) trug zu diesem Antrage bei. Nach eingehender Prüfung hatte sich darauf der damalige Reichsverkehrsminister entschlossen, in einer Verordnung vom 1. Dezember 1922 zuzulassen, daß auf allen Hauptstrecken jeden Tag nur ein Streckenbegang stattfindet. Hierbei befand er sich in Uebereinstimmung mit den großen ausländischen Eisenbahnen. Am 22. Dezember 1922 wurde dann in besonderen Bestimmungen ausgeführt, daß von der Möglichkeit, die Begehung der Bahnen einzuschränken, überall da Gebrauch zu machen ist, wo es die örtlichen Verhältnisse zulassen. Wöchentlich einmal hat die Streckenbegehung nachts zu erfolgen. Auf unregelmäßige Begehung wurde dabei besonderer Wert gelegt. Der Personalabbau der Reichsbahn auf Grund der Notverordnung der Reichsregierung vom 27. Oktober 1923 hat erst nach diesem Termin eingesetzt, steht also mit der Verminderung der Streckenbegehung in keinem Zusammenhang.

Im Auslande liegen, soweit bisher authentische Mitteilungen hierüber erhältlich waren, die Verhältnisse wie folgt: In Belgien findet überhaupt keine planmäßige Streckenbegehung statt. In Holland einmal am Tage, des Nachts dagegen nicht. In der Schweiz werden die Hauptstrecken einmal täglich begangen, die Strecken mit Steinschlag zweimal täglich. Auch hier findet des Nachts keine Streckenbegehung statt.

Die wunderbare Rettung.

Die Frau des Lehrers Pipke aus Wattenscheid, die in dem verunglückten D-Zug mit ihrem Kind auf dem Arm vier Stunden hindurch zwischen vier Leichen eingeklemmt war, und nur durch Aussägen der Abteilwand aus ihrer furchtbaren Lage befreit werden konnte, erzählt, daß sie und ihr Kind durch eine merkwürdige Vorahnung vor dem Tode bewahrt blieben. Einige Minuten vor der Katastrophe habe sie plötzlich ein nie erlebtes furchtbares Angstgefühl befallen. Sie saß in der Mitte der einen Bank. Ihr ahnte plötzlich ein Unheil, und es riß sie plötzlich in die Höhe. Sie nahm ihr Kind, das neben ihr in der Ecke friedlich schlief, in den Arm und drückte sich wie unter einem Zwange fest in die Abteilecke. Einige Sekunden später geschah das Entsetzliche. Hätte sie ihren Platz in der Mitte der Bank behalten, dann würden sie und ihr Kind bestimmt zu den Opfern gezählt haben.

Oldenburg und Nachbargebiete.

Nachrichten aus unserm Leserkreise sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Jever, 23. August.

Rudolf Euckens Vater, ein Jeverländer.

Als vielleicht willkommene Ergänzung zu dem Gedenkartikel am 150. Geburtstag Rudolph Christoph Gittermanns sei noch mitgeteilt: Der Philosoph Rudolf Eucken ist, wie wohl wenig bekannt sein dürfte, väterlicherseits eigentlich Jeverländer. Die Euckens waren eine Bauernfamilie aus dem nördlichen Jeverland, die aber durch die furchtbare Sturmflut des Jahres 1825, wie Eucken in seinen „Lebenserinnerungen" erzählt, schwer geschädigt wurde. Deshalb wurde Euckens Vater nicht nach üblicher Weise jeverländischer Landwirt, sondern hannoverscher Beamter, nämlich Postmeister, zunächst in Wittmund, später in Aurich. Von Wittmund aus lernte er wohl das Eggelinger Pfarrhaus kennen und heiratete die einzige Tochter Dr. Gittermanns.

Der kleine Rudolf war zwar erst fünfeinhalb Jahre alt, als sein Vater starb, bewahrt aber doch einen klaren Eindruck und eine dankbare Erinnerung an ihn. Vor allem führt er seine praktische Veranlagung und seine Vorliebe für wirtschaftliche Fragen, die ja mit seiner philosophischen Laufbahn an sich nichts zu tun haben, auf seinen Vater zurück — vielleicht überhaupt ein Erbe der bäuerlichen Art. So verdanken wir es wohl mit dem Vater Eucken, wenn wir in Rudolf Eucken nicht nur einen großen philosophischen Theoretiker, sondern auch einen der besten gegenwärtigen Kenner und Kritiker des sozialistischen Wirtschaftsproblems besitzen. Gerade seine Schrift über den Sozialismus ist mit am leichtesten verständlich, und ich möchte auf dieses zeitgemäße Werkchen auch hier hinweisen; es ist soeben in 2. Auflage in der billigen Reclam-Ausgabe erschienen und um wenige Pfennige für jedermann leicht zu erwerben.

Uebrigens verdient Euckens Vater vielleicht auch darum eine Erwähnung, weil gerade in diesen Wochen sein 75. Todestag wiederkehrte; er starb in noch jungen Jahren im Hochsommer des Jahres 1851. Vielleicht dürfte es manche Leser des „Jeverschen Wochenblatts" doch interessieren, daß der große Philosoph von Jena, der Nestor der deutschen Philosophie, einer jeverländischen Familie entstammt. Vor etwa 20 Jahren sollen übrigens, wie mir erzählt wird, noch Verwandte von ihm in Carolinensiel gelebt haben. Ob Angehörige der Familie Eucken noch heute in Nordjeverland oder der Umgegend ansässig sind, entzieht sich allerdings meiner Kenntnis.

Dr. Würtenberg.

* **Sonderfahrt nach Wangerooge.** Wieder einmal hatte am Freitag die Reichsbahnverwaltung Oldenburg zu einer Sonderfahrt nach unserer Nordseeinsel eingeladen und wiederum war dieser Einladung eine sehr große Schar gefolgt. Sah auch das Wetter am frühen Morgen trübe aus und huschte auch ab und zu ein Regenschauer über die noch im schweren Erntescmuck stehende Heimat, die Reisefreudigkeit erlitt keinen Abbruch. Prangte beim letzten Besuch die Tafel im Bahnhofsgebäude auf Wangerooge noch in schwärzlicher Leere, so konnte sie diesmal die vielen Namen derjenigen Stellen, wo Logis zu haben war, gar nicht alle fassen. Und auch sonst konnte man noch auf vielen Stellen Hinweise auf Wohnungen für Sommerfrischler finden. Auch der Strand nahm sich gegen sonst schon recht leer aus, alles Zeichen, daß die schönste Zeit des Jahres sich ihrem Ende zuneigt. Den Hunderten, die der Sonderzug Freitag für einige Stunden zur Insel gebracht hatte, kam die merkliche Leere in den Strandkörben sehr zu statten, denn bald blühte neues Leben in so mancher verlassenen Strandburg und mancher andere wieder träumte ein paar Stunden, im Sande liegend, von allem Vergänglichen. Als dann die Scheidestunde schlug, da sah man auf dem Bahnhof Wangerooge nur zufriedene Gesichter, denn alle hatten sich auf ihre Weise den Tag so gestalten können, wie es in der „Hochsaison" sonst leider nicht möglich ist. Mit Rücksicht auf unsere Insulaner und in der Hoffnung auf einen recht schönen Herbst aber wollen wir wünschen, daß die Reichsbahndirektion Oldenburg recht bald wieder eine Sonderfahrt nach unserer heimatlichen Nordseeinsel veranstaltet.

* **Die Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge.** Die im Monat Februar 130 Millionen Mark betrugen, sind im Monat Juli auf unter 100 Millionen Mark zurückgegangen. Wenn man die beitragseinnehmenden Arbeitnehmer und Arbeitgeber auf 50 Millionen veranschlagen kann, und die Beiträge der Kommunen auf 12 Millionen festzusetzen sind, so haben sich das Reich und die Länder in die restlichen etwa 40 Millionen Mark zu teilen.

Landesbibliothek Oldenburg

Neueste Funkmeldungen

(Eigener Funkdienst des Jeverschen Wochenblattes.)

Nach letzten Meldungen aus Athen hat sich General Pangalos seiner Gefangennahme durch die Flucht auf einem Torpedobootszerstörer entzogen. Gegen ihn und seine Mitarbeiter soll ein Gerichtsverfahren eingeleitet werden.

Bei einer Kundgebung des elsaß-lothringischen Heimatbundes kam es in Kolmar zu schweren Zusammenstößen mit französischen Kriegsteilnehmern.

Nach Meldungen aus Fez haben die noch aufständischen Riffstämme einen neuen Kriegsführer ernannt.

Der Friedenskongreß von Bierville wurde gestern geschlossen.

---

* **Regen- und Sturmwetter.** Starke Regenböen, die sich minutenlang mit schönstem Sonnenschein abwechselten, jagten am gestrigen Sonntag, vor einem sturmartigen Westwind getrieben, daher. In der Stadt machte sich der starke Wind durch fortwährendes Zuklappen der offenen Fenster und Türen und durch das wasserfallähnliche Rauschen der Baumkronen bemerkbar. Im Freien dagegen zwang er Fußgänger und Radfahrer oft zu sekundenlangem Stillstehen oder aber er legte sich ihnen in den Rücken und spornte zu schnellerem Laufen an. Die Bäume schüttelte der Wind heftig und warf den an und für sich schon spärlichen Fruchtbehang zu Boden. Aeste und Zweige wurden abgerissen und bedeckten den Boden. An dem Sandwege nach Oestringfelde, der von der Chaussee nach Heidmühle beim Wasserpumpwerk abzweigt, wurden zwei Birken durch den Sturm umgelegt.

* **Bummellaterne.** Seit einigen Tagen leuchten bei Eintritt der Dämmerung wieder die Bummellaternen der Kinder in den Straßen auf, in idealer Konkurrenz mit „Sonne, Mond und Sternen". Dazu wird gemeinsam gesungen, wobei die Laterne natürlich ein kräftiges Lob erhält. Man kann, wie es in dem Liede heißt, mit dieser Laterne „spazieren gehn wohl in den grünen Wald, wo die Büchse knallt". Wir denken uns einen solchen Laternenspaziergang Jung-Jevers „durch den grünen Wald" sehr schön, leider haben wir ihn noch nie gesehen. Aber vielleicht wird er einmal ausgeführt. Das Laternengehen ist der Abgesang des Sommers und der angenehmen langen Abende. Nun geht es schnell zu Ende mit der schönen Jahreszeit. Schon färben sich die Bäume herbstlich und in Scharen taumeln welke Blätter zur Erde. Ein paar schöne Herbsttage, dann tritt wieder der Winter seine Herrschaft an mit Sturm, Regen, Schnee und lastender Dunkelheit. „Brenne aus, mein Licht, brenne aus, mein Licht, aber nur meine liebe Laterne nicht . ."

Die Laternensitte ist in der letzten Zeit ein wenig verwildert. Manchmal wird gar nicht mehr die Dämmerung abgewartet. Sodann wird oft mächtig durcheinander gegröhlt, so daß man nur noch wenig von einer Melodie hört. Auch der Termin des Laternengehens wird von Jahr zu Jahr früher zurückverlegt. Bisher lag er etwa zwischen Tannenberg und Sedan. Jetzt tritt die Bummellaterne schon vor Mitte August in Erscheinung.

* **Das neue Jagdgesetz** tritt am 1. Sept. aber in Kraft. Es bringt wichtige Aenderungen in den Schonzeitbestimmungen. Die Schonzeit für Hasen ist bis zum 15. Oktober einschl. verlängert worden und für Rebhühner bis 15. September einschl. Die Schonzeit ist für Brachvögel und Regenpfeifer (Tüten) auf die Zeit vom 1. März bis 31. August einschließlich festgesetzt, für Wildschwäne vom 1. März bis 15. Oktbr. einschließlich, für Wildgänse vom 1. März bis 30. Juni einschl., für Schnepfen und Bekassinen vom 16. April bis 30. Juni einschl. — Die Schonzeit für männliches Reh- und Damwild ist bis zum 31. Juli einschl. verlängert, die Schonzeit für Rehböcke ist ausgedehnt vom 1. Oktober bis 30. Juni einschl. Weibl. Rehwild und Kälber haben das ganze Jahr Schonzeit. Fasanen- und Birkhennen haben Schonzeit vom 1. November bis 30. September einschl. — Vom 1. September ab hat der Grundeigentümer, auch, wenn er die Jagd nur auf seinem eigenen Grund und Boden ausübt, sich eine Jagdkarte ausstellen zu lassen. Die Grundeigentümerjagdkarte, nur gültig für die Ausübung der Jagd auf eigenem Grund und Boden, wird vom Gemeindevorsteher unentgeltlich ausgestellt.

* **Rundfunkprogramm.** Dienstag, 24. August: 12,30 Uhr Hannover: Mittagskonzert. 2,05 Uhr Bremen: Hauskonzert der Bremer Norag. 4,15 Uhr Hannover: Deutschhaltische Dichtungen. 5,30 Uhr: Steuerfunk der Norag. 7,00 Uhr Hannover: Niedersachsen unter Eismassen. Vortrag von Dr. phil. Fritz Hamm, Hannover. 7,30 Uhr: Wie der Rundfunk und andere Erfindungen das Recht beeinflussen. Vortrag von Hans Pinckernelle. 8,00 Uhr Bremen: Mandolinenabend. 8,00 Uhr Hamburg: Hermann Löns, zum 60. Geburtstag des Dichters am 29. August. 10 Uhr: Uebertragung des Konzerts aus dem Café Continental, Hannover, und „Söllners gute Stuben", Bremen. Wetter- und Sportbericht.

---

* **Nördliches Jeverland.** Schlechte Ernteaussichten. Augenblicklich sieht es hier sehr schlecht für die Erntearbeiten aus, denn Tag für Tag haben wir Regenwetter und am Sonntag kam dazu noch ein Sturm aus Südwesten, der viele Getreidegarben umgeworfen hat. Die am Boden liegenden Roggen-, Hafer- usw. Aehren werden infolge des Regenwetters ständig feucht gehalten und wachsen aus. Das Getreide wird durch das Auswachsen minderwertig, viele Aehren sind auf dem Lande bereits ausgekeimt. Viel Obst ist bei dem orkanartigen Sturm am Sonntag schon von den Bäumen geschüttelt.

* **Hornmersiel.** Einbrecher gefaßt. Als vor einigen Tagen die Arbeiter der Firma Weihusen von hier eines Morgens auf ihre Arbeitsstätte nach Schillighörn kamen, machten sie die unangenehme Entdeckung, daß eine Baubude, worin sie ihre Sachen aufbewahrten, erbrochen und ihre wasserdichten Kleider gestohlen worden waren. Sofort wurde die Polizei in Wiarden und Tettens benachrichtigt. Den andauernden Nachforschungen der Polizei gelang es nun, die Diebe in Gestalt von 4 Fremden in Middoge festzunehmen. Nach hierher gelangter Nachricht ist das wertvolle Diebesgut bei ihnen noch vorgefunden und den Arbeitern, denen es gehört, wieder zugestellt. Die Täter werden nun Gelegenheit finden, hinter Schloß und Riegel über ihre Schandtaten nachzudenken.

* **Fedderwarden.** Kirchliches. Pastor Bergstrand ist bis zum 15. September beurlaubt. Seine Vertretung übernehmen die Nachbarpastoren. Welcher Pastor in den einzelnen vorkommenden Fällen amtiert, ist beim Kirchenrechnungsführer zu erfahren. Am 29. August findet Lesegottesdienst statt. Bezgl. der übrigen Sonntage wird das Nähere im Wochenblatt bekannt gemacht.

* **Oldenburg.** Johannes Rehbock fiebzig Jahre alt. Der durch seine großen Erfindungen auf dem Gebiete der Musikinstrumenten-Industrie im In- und Ausland bekannte, in unserer Stadt wohnende Klavier- und Orgelbauer Johannes Rehbock feierte gestern in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Seine Bemühungen um die Verbesserung des Klaviertones wurden, wie von ersten Musikautoritäten bestätigt wird, von bestem Erfolg gekrönt.

* **Tange.** Mit dem Brande der Tanger Windmühle wird wohl dieses alte Wahrzeichen unseres Orts für immer verschwunden sein, da die wirtschaftlich schwere Zeit es nicht gestattet, eine neue, den heutigen Verhältnissen entsprechende Windmühle zu errichten. Die großen Windmühlen in der Gemeinde Apen sind somit auf drei zurückgegangen.

* **Essen i. O.** Mit einer Sense tödlich verletzt. In Otterssen wurde ein dreizehnjähriger Schulknabe, der beim Mähen auf dem Acker half, von einer Sense so in ein Bein getroffen, daß er, da keine Hilfe zur Stelle war, leider an Verblutung starb.

Emden. Graf Felix Luckners Weltumsegelungsviermaster ist, wie bereits mitgeteilt, Donnerstag mittag im alten Emder Binnenhafen eingetroffen und hat am Delft, schräg gegenüber vom „Bremer Schlüssel", festgemacht. Das stattliche, durch seine Größe und Breite imponierende Schiff wurde sofort nach seiner Ankunft von vielen Emdern besucht. Zu einer gewaltigen Kundgebung gestaltete sich der erste Vortragsabend im „Tivoli". An die Tausend Personen mögen anwesend gewesen sein, um den Worten des Kommandanten des „Seeteufels" zu lauschen. Drinnen im Saal saßen oder standen sie, ganz gleich welcher Partei, denn Graf Luckner spricht kein politisches Wort. Die Alten mit leuchtenden Augen, die Jungen und Mädels mit glühenden Wangen, so folgten sie mit gespanntester Aufmerksamkeit den Worten des Seehelden, damit ja kein Wort ihnen entgehe. Aus ganz Ostfriesland waren sie herbeigekommen, um den zu interessanten Ausführungen beizuwohnen. — Der Weg, den die „Vaterland" nehmen wird, führt ab Hamburg über Newyork, und einige andere nordamerikanische Städte, Mexiko, Venezuela, Brasilien, Argentinien. Dann schifft man hinüber nach Südafrika und Australien. Es folgen die Südseeinseln, Sumatra, Indien, China, Japan. Hierauf wird San Franzisko und Los Angeles besucht. Ueber die Galapagosinseln wird man sich Chile nähern, die Walfischbai, Südwestafrika, Angola, Liberia aufsuchen, um über die Kapverdischen, die Kanarischen Inseln und Spanien nach Hamburg heimzukehren.

* **Borkum.** Graf Luckner auf Borkum. Dienstag und Mittwoch waren für unsere Borkumer Kinder Freudentage erster Ordnung, weil es ihnen durch das freundliche Entgegenkommen des Grafen Luckner möglich war, den Viermaster „Vaterland" zu besichtigen. Die erste Hälfte der Kinder hatte das Glück, den Grafen selbst an Bord zu treffen. Die Besichtigung erfolgte kostenlos, der Graf hatte nur in seiner urwüchsigen Art geäußert: Smiet man tosamen un schenkt mi'n Speckaal. Das wurde denn auch befolgt und die Mittelschule überreichte ihm einen dicken Aal und eine Flasche Kognak mit einem sinnigen Begleitgedicht. Für die zweite Hälfte der Kinder gab's zunächst eine Enttäuschung, denn leider trafen sie den Grafen nicht an Bord. Auch sie hatten eine Ueberraschung für den Grafen und hätten sie ihm gerne selbst übergeben. Dies geschah dann später durch einige Lehrer. Es war auch wieder Aal, Kognak und Priem mit folgenden prachtvollen Begleitversen:

Uns lewe Graf, mit dine Stimm
is dat nu wirklich doch tau schlimm,
dat is keen Baß un keen Sopran,
dat knattert jo as Seil un Ra'n.
Damit de Sak nu wadder klor,
bringt wi di hier de rechte Wor:
Treck off de dicke, fette Ool
un smer damit de Kehl eenmal;
un willt nu mol nich rutschen,
so mußt du ut de Pulle lutschen.
Dom brütten nimmst 'n lütjen Priem,
de knatzt de Stimm di wedder fien.
Up disse Ort
kureert ot Dokter Isenbort.
Drum denk in de Fern an disse Riem:
Holl di an Smuttool, Kôm un Priem!
Börkumer Jungs un Deerns.

Das ganze war hübsch verziert hinter Glas und Rahmen gebracht. Der Graf war über dieses „defftige un wunderbore Gedicht", wie er sagte, außerordentlich erfreut und meinte, so etwas hätte er bisher noch nicht bekommen. Er ordnete sofort an, das Gedicht in seiner Privatkabine aufzuhängen. Für die Gräfin wurde ein Strauß mit folgendem Vierzeiler überreicht:

Dem Schiffe glückhaft' frohe Fahrt
und gute Wiederkehr,
bleib vor dem Unglück es bewahrt
auf weitem, fernem Meer!

„Wat schade, dat all jo Jungs un Deerns all weer weg bünnt, aber ick kom mörg'n na't Schaul un bedank mi." So gab's denn am Mittwoch noch einmal eine Freude. Inmitten aller Volksschüler wurden vom Photographen Wessels Aufnahmen gemacht, die der Schule zur Zierde und den Kindern zur Erinnerung dienen sollen. Nach Ansprachen des Grafen Luckner und des Herrn Rektor Müller verließ der Graf mit „Upp Wedderseh'n" die fröhliche Gesellschaft.

* **Ihrhove.** Strafantrag wegen Hausfriedensbruch. In Klinge hatte ein Landwirt aus Angst vor Verschleppung der Maul- und Klauenseuche das Auswechseln der eisernen Stromleitung gegen Kupfer auf seinem Weidegrundstück untersagt; zu seinem Schutz hatte er die Landjägerei herbeigerufen. Jetzt hat die mit der Verlegung der Leitung beauftragte Firma trotz des Verbotes die Eisenleitung gegen Kupferdraht ausgewechselt. Die Angelegenheit, die schon viel Aufsehen verursacht hat, wird nun ein gerichtliches Nachspiel haben, da gegen den Inhaber der Installationsfirma Strafantrag wegen Hausfriedensbruch gestellt worden ist.

Die Verhandlungen über Eupen-Malmedy gescheitert.

T.-U. **Paris,** 23. August. Der Brüsseler Korrespondent des „Echo de Paris" gibt eine Darstellung von der jetzt gescheiterten Verhandlung über eine Rückgabe Eupen-Malmedys. Danach sollen mehrere Mitglieder des belgischen Kabinetts, wie Outard und Hymans, von Anfang an gegen einen solchen Vorschlag gewesen sein. de la Croix sei es aber gelungen, Francqui für den Plan zu gewinnen, so daß die Verhandlungen wieder in Fluß gekommen seien. Im Verlaufe der Besprechungen in voriger Woche habe aber der belgische Ministerrat in Uebereinstimmung mit König Albert beschlossen, die Prüfung der Frage abzulehnen. de la Croix sei aufgefordert worden, die Unterredungen einzustellen und Schacht zu erklären, daß sich die Regierung weigere, in dieser Frage mit ihm zu verhandeln. Die Weigerung der belgischen Regierung sei endgültig und unumstößlich. Der Korrespondent des Blattes gibt als Grund für die Entscheidung der belgischen Regierung an, die Loyalität der Bevölkerung von Eupen und Malmedy sei so groß, daß sich der belgische Ministerrat habe entschließen müssen, die Vorschläge unverzüglich zurückzuweisen. (!!) Schließlich wird jedoch ein anderer Grund für die Haltung der Regierung angegeben, der zutreffender sein dürfte. Danach soll die belgische Regierung zu ihrer Entscheidung durch die Haltung der französischen und englischen Regierung sowie des amerikanischen Agenten für die Reparationszahlungen, die sämtlich den deutschen Anregungen feindlich gegenüberständen, veranlaßt worden sein. Die Angelegenheit sei nunmehr endgültig erledigt.

Siegfried Wagners Dank.

T.-U. **Bayreuth,** 22. August. Siegfried Wagner teilt mit: Anläßlich der 50jährigen Wiederkehr des Tages der Eröffnung des Bayreuther Festspielhauses sind meiner Mutter und mir von den staatlichen und städtischen Behörden, von treuen Mitarbeitern, von der Presse und vom Publikum so viele erfreuende Zeichen des Gedenkens und der Anteilnahme zugekommen, daß wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank zum Ausdruck bringen möchten. War es aus technischen Gründen in diesem Jahre unmöglich, die Bayreuther Gemeinde auf dem Festspielhügel zu versammeln, so wollen wir im kommenden Jahre neben der traditionellen Aufführung des Parsifal und des Ring mit einer vollkommen neu inszenierten Tristanaufführung das 50jährige Jubiläum des Bestehens der Bayreuther Festspiele begehen. Die Vorproben dazu sind im vollen Gange.

Letzte Drahtnachrichten.

Das Deutschlandlied im besetzten Gebiet.

T.-U. **Wiesbaden,** 21. August. Die in letzter Zeit immer zahlreicher vorkommenden Fälle, daß Deutsche wegen Singens des Deutschlandliedes von den französischen Militärbehörden bestraft werden, haben das hiesige Regierungspräsidium zu einer Mitteilung an das Ministerium veranlaßt, in der endlich eine klare Stellungnahme von der Besatzung verlangt wird. In der Mitteilung wird darauf hingewiesen, daß im englischen besetzten Gebiet das Deutschlandlied stillschweigend geduldet wird. Es komme sogar nicht selten vor, daß sich die Engländer von ihren Plätzen erheben. Es sei ein unmöglicher Zustand, daß man das Singen des Deutschlandliedes in Deutschland, und sei es auch besetztes Land, unter Strafe stelle.

Enthüllungen eines höheren Sowjetbeamten.

T.-U. **Berlin,** 22. August. Im überfüllten Schubertsaal machte am Sonnabend abend der durch seine jüngsten Veröffentlichungen in Rußland schon bekannt gewordene höhere Sowjetbeamte Badjan in einer längeren Ansprache Angaben über die Vorgänge hinter den Kulissen des Bolschewismus. Badjan ist erst vor kurzem aus Orenburg in Berlin eingetroffen, wo er sich im Besitze aller möglichen offiziellen Sowjet- und Parteiausweise zur Kur aufhält. Der Vortragende, der rechtsoppositioneller russischer Kommunist und ehemaliger Fabrikarbeiter ist, gab eine inhaltsreiche Darstellung der Willkürakte der G. P. U. und des Betruges, dem die zahlreichen ausländischen Arbeiterdelegationen in Rußland zum Opfer fallen. Ausführlich schilderte er die Empörung der bettelarmen Arbeiters und Bauern über die Zwangserhebungen zu Gunsten ausländischer Streiks. Ein Ende würden sicher die fälligen Sowjet- und Parteikongresse bringen, wenn sie einberufen werden dürften.

Friedrich Lienhard zur Frage des Reichs-Ehrenmals.

T.-U. **Weimar,** 21. August. Der bekannte Schriftsteller Dr. Friedrich Lienhard in Weimar hat gestern ein Schreiben an den Reichspräsidenten von Hindenburg gesandt, in dem es u. a. heißt: Eine überwältigende Mehrheit der Frontkämpfer, die in allererster Linie gehört werden müßten, hätte sich für den Hain im Herzen Deutschlands ausgesprochen. Prof. Lienhard bezeichnet das Gebiet bei Berka als den uralten Jagdgrund der Ottonen, der als Sammel- und Aufmarschpunkt wie geschaffen sei. Nicht wirtschaftliche Vorteile sollten maßgebend sein, sondern rein geistige Gesichtspunkte. Hindenburg möge für den Plan von Berka eintreten. Die Schinkelsche Wache in Berlin möge man zum Fahnenheiligtum weihen, zu Lorch aber erst dann ein Befreiungsdenkmal errichten, wenn der Rhein wirklich frei sein werde.

Die polnische Devisenverordnung in Kraft.

T.-U. **Warschau,** 21. August. Gestern wurde die neue polnische Devisenverordnung verkündigt, die den Verkehr mit Valuten im Lande freigibt und den Verkehr im Ausland der Bank Polski und den Devisenbanken vorbehält. Die ins Ausland Reisenden dürfen ohne besondere Erlaubnis 1000 Gold-Zloty, die nach Danzig Reisenden 250 Gold-Zloty bei sich haben.

Danzer a's Völkerbundsmandat.

T.-U. **Paris,** 23. August. Der Londoner Korrespondent des „Echo de Paris" verzeichnet ein Gerücht, wonach man in gewissen politischen Kreisen Londons ein Kompromiß in der Danzerfrage vorbereite. Spanien soll danach das Danzergebiet als Mandat des Völkerbundes erhalten.

Fokker will amerikanischer Bürger werden.

Newyork, 22. August. Der holländische Flugzeugfabrikant Fokker hat das amerikanische Bürgerrecht nachgesucht. Er will Amerika zum führenden Land des Flugverkehrs machen.

Verstärke Passivität des deutschen Außenhandels im Juli.

T.-U. **Berlin,** 12. August. Der deutsche Außenhandel war auch im Juli passiv, und zwar in verstärkten Maße. Der Einfuhrüberschuß im Juli betrug insgesamt 126 Millionen Reichsmark, von neinen Warenverkehr 121 Millionen Reichsmark gegen 33 Millionen im Juni. Im einzelnen betrug die Einfuhr insgesamt 949,018 Millionen im Juli gegen 797,942 Millionen im Juni und 5518,387 in der Zeit vom Januar bis Juli. Die Ausfuhr betrug im Juli 823,186 Millionen gegen 760,418 im Juni und 5613,185 Millionen in der Zeit vom Januar bis Juli.

Räuberischer Ueberfall in einem Eisenbahnzug.

Köln, 23. August. Vorgestern wurde in dem um 12 Uhr nachts von Düsseldorf nach Köln fahrenden Zuge im Frauenabteil eine Frau aus Ruhrort von einem 19jährigen Arbeiter aus Bochum überfallen. Unter Vorhalten eines Revolvers verlangte er von der Frau die Barschaft und die Wertsachen. Die Frau händigte ihm ihre Barschaft von 16 Mark aus, weigerte sich aber, die goldene Armbanduhr abzunehmen. Nur durch ihr energisches Verhalten verhinderte die Ueberfallene das Vorhaben des Täters, sie mittels eines Strickes zu fesseln und sie in das Klosett einzuschließen. Bei der Einfahrt des Zuges in Köln konnte der Täter mit Hilfe der Frau festgenommen werden.

Berlin—Newyork im Flugzeug?

Newyork, 21. August. Nach einer Erklärung des Majors Gardner, der als seinen Gewährsmann den Direktor des Zivilflugwesens in Deutschland, Ministerialdirektor Brandenburg, angibt, wird zurzeit in Deutschland der Plan für ein Riesenflugzeug ausgearbeitet, das im nächsten Sommer einen regelmäßigen Flugdienst zwischen Berlin und Newyork besorgen soll. Es soll 60 Personen befördern.

2500 Mark Geldstrafe gegen Erich Dombrowski.

T.-U. **München,** 21. August. Vor der Strafkammer des Landgerichts München fand heute die Berufungsverhandlung in dem Beleidigungsprozeß Hitler gegen den früheren Redakteur des „Berliner Tageblatts", Erich Dombrowski, statt. Am 17. April 1926 war Dombrowski wegen Beleidigung Hitlers mit 1800 M Geldstrafe verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatten beide Parteien Berufung eingelegt. In der heutigen Verhandlung wurde die Berufung des Beklagten verworfen und der Berufung des Klägers durch Erhöhung der Geldstrafe gegen Dombrowski auf 2500 M (ersatzweise 25 Tage Gefängnis) stattgegeben.

Das Seelzer Continentalwerk niedergebrannt.

T.-U. **Berlin,** 23. August. Die Morgenblätter melden: Sonntag mittag gegen 1 Uhr brach in dem etwa zehn Kilometer westlich Hannover an der Bahnstrecke Hannover—Köln gelegenen Regenerierwerk Seelze der Continental Caoutchouc und Guttapercha Compagnie Hannover Feuer aus, das an den vorhandenen Altgummivorräten reiche Nahrung fand und sich bei dem außerordentlich heftigen Westwinde ungeheuer rasch ausbreitete. Innerhalb kurzer Zeit war das ganze Werk mit Ausnahme weniger Gebäudeteile bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die Entstehungsursache des Feuers ist nicht bekannt, doch wird Holzentzündung angenommen. Der Schaden beläuft sich nach Mitteilungen von zuständiger Seite auf einige Hunderttausend Mk., er ist durch Versicherung voll gedeckt.

Schwere Sturmschäden in der Umgegend Berlins.

T.-U. **Berlin,** 23. August. Am Sonntagnachmittag ging über Berlin ein orkanartiger Sturm nieder, der in der Stadt wie in der Umgegend erheblichen Schaden anrichtete. Im Norden Berlins wurden zahlreiche Bäume vom Sturm umgeknickt und mehrere Häuser abgedeckt. Auf den umliegenden Gewässern kam es zu verschiedenen Unfällen, wobei mehrere Personen ertranken. Gegen Abend sah man auf dem Wannsee einige Boote ohne Besatzung treiben. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob auch hier Unglücksfälle vorliegen. Beim Reichswasserschutz liefen noch in den späten Abendstunden zahlreiche Anfragen nach vermißten Personen ein.

Vor der Beilegung des mexikanischen Kirchenstreits?

T.-U. **Newyork,** 23. August. (Eig. Funkdienst.) Nach Meldungen aus Mexiko haben die Bischöfe nach einer längeren Konferenz mit dem Präsidenten Calles eine Erklärung veröffentlicht, in der sie mitteilen, daß das Ergebnis der Besprechung äußerst befriedigend sei. Der Wiederaufnahme des Gottesdienstes scheint auf Grund von Zusagen, die Calles den Bischöfen machte, nichts mehr im Wege zu stehen.

Kurzer Prozeß.

London, 23. August. Daily Mail berichtet aus Tokio, Marschall Tsiang Tso Lin habe am Donnerstag 12 chinesische Bankiers hinrichten lassen, weil sie seinen Befehl, daß Bankiers in der entwerteten mandschurischen Währung nicht spekulieren dürften, nicht befolgt hatten.

Der Wetterbericht.

Der Sturmwirbel ist mit seiner starken Westströmung bis nach Mittelschweden gewandert. Die mitgeführte kühle Grenzluft hat weitere Randbildungen mit sich gebracht, die den hohen Druck Mitteleuropas nach Südwesten zurückdrängten und Norddeutschland mehrfache Regenfälle brachten. Von Grönland stößt über Island ein noch kälterer Luftstrom in Verbindung mit einem Luftdruckanstieg höherer Luftschichten südwärts und wird die Ausbildung eines Hochdruckkeiles über Großbritannien begünstigen, dessen östliche Wanderung günstigeres Wetter bringt.

Dienstag, 24. August: Wolkig, zeitweise aufheiternd bei mäßigen westlichen, zeitweise nach Nord drehenden Winden, kühl, meist trocken.

Mittwoch, 25. August: Mäßiger Nord bis Ost, wolkig bis heiter, Temperaturzunahme, trocken.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Verantwortlicher Schriftleiter F. A. Lange, für den Anzeigenteil verantwortlich Gerhard Redelfs. Verlags- u. Geschäftsleitung: Hermann Böttcher, sämtlich in Jever.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Sonderfahrt nach Hamburg
am 29. August 1926.

Fahrplan:

vorm. 6.22 **ab Sande** Fahrpreis RM. 9.30. Anschluß
vorm. 10.44 **an Hamburg** [von Jever

Hamburg ab 7.05 nachm.
Sande an 11.46 nachm.

Neben den Fahrkarten werden folgende **Zusatzkarten** ausgegeben:

Zusatzkarte A zum Preise von **5 RM.** für Führung durch die Stadt zum Hafen, Hafenrundfahrt, Beförderung mit Kraftwagen nach Hagenbecks Tierpark, Eintritt bei Hagenbeck und Mittagessen dort;

Zusatzkarte B zum Preise von **2,80 RM.** wie vor (ohne Mittagessen);

Zusatzkarte C zum Preise von **2,50 RM.** für eine Rundfahrt mit Kraftwagen durch die Stadt (Dauer 1¼ Stunde). — Die Zusatzkarte C kann für sich allein gelöst werden oder als Ergänzungskarte zu A u. B. Sie kann auch gelöst werden mit einer

Zusatzkarte D zum Preise von **1,75 RM.** für die Beförderung mit Kraftwagen nach Hagenbecks Tierpark und Eintritt dort. (10128

Der Fahrkartenverkauf beginnt am 21. August.

Der Zug fährt nur bei ausreichender Beteiligung.

Reichsbahndirektion Oldenburg.

Hebung von Brandkassenbeitrag.

Für die Hebung der 2. Rate des Brandkassenbeitrags für 1926 sind nachstehende Termine angesetzt: (10057

Gemeinde	Hebungslokal (Gasthaus)	Datum	Hebungsstunden
Fedderwarden .	Kaper, Fedderwarden	23. Aug.	9—12 2—5
Accum	Kaper, Fedderwarden	23. Aug.	9—12 2—5
Sengwarden ..	Duden	24. Aug.	9—12 2—5
Pakens	Fulfs, Hooksiel	25. Aug.	9—12 vorm.
Wüppels	Thorwächter, Altebrücke	25. Aug.	2—5 nachm.
St. Joost	Thorwächter, Altebrücke	25. Aug.	2—5 nachm.
Wiarden	Weinberg, Kaisershof	26. Aug.	9—12 2—5
Minsen	Weinberg, Kaisershof	26. Aug.	9—12 2—5
Hohenkirchen ..	Buns	27. Aug.	9—12 2—5
Tettens	Carstens, Tettens	28. Aug.	9—12 2—5
Oldorf	Carstens, Tettens	28. Aug.	9—12 2—5
Middoge	Carstens, Tettens	28. Aug.	9—12 2—5

Die vor der Frühjahrshebung zugestellten Beitragszettel sind bei der Zahlung vorzulegen.

Oldenburgische Landesbrandkasse.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Viehbestande von (10140

1. Landwirt Meents, Annenburg,
2. Landwirt Willms, Ottenburgerweg.

Sperrgebiet. Seuchenweide bzw. Gehöft und anliegende Weiden. Beobachtungsgebiet: die an das Sperrgebiet grenzenden Weiden.

Stadtmagistrat Jever.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Viehbestande des

1. Landwirts J. Carstens, Moorwarfen, auf Weide am Moorwarfer Tief,
2. Landwirts Wilh. Wilken, Moorwarfergast, auf Weide beim Hause,
3. Landgebr. H. Rahmann, Jever, und Genossen auf Weide am Wärterhaus an der Wittmunderchaussee.

Sperrgebiet: Seuchenweiden und anliegende Weiden bezw. Gehöfte. Beobachtungsgebiet: die an das Sperrgebiet angrenzenden Weiden bezw. Gehöfte.

Jever, 18. August 1926. (10139

Stadtmagistrat Jever.

Amtsverbandssache.

Der Verkehr auf der Straße Jever-Carolinensiel ist von Dienstag, 24. d. M. an, im Dorfe Wiefels und bei Ussenhausen während der Umlegungsarbeiten erschwert.
10141) Chr. Andreae, Vertrauensmann.

Gemeinde Schortens.

Die Hebungsliste über eine Umlage zur Landwirtschaftskammer für das Rechnungsjahr 1926/27 liegt in der Zeit vom 23. August d. J. an auf 8 Tage zur Einsicht beim Gemeinderechnungsführer aus. Etwaige Einsprüche sind innerhalb einer Frist von 2 Wochen nach Ablauf der Auslegezeit an den Gemeindevorstand zu richten.

Schortens, 20. August 1926. (10142

Der Gemeindevorstand.
Jahn.

Kirchengemeinde Wiefels.

Die Hebungsliste über Kirchenumlagen 1926/27 befindet sich vom 23. d. M. bis 5. n. M. einschl. beim Rechnungsführer. Auskunft über die Veranlagung wird an diesen Tagen von 6 bis 7 Uhr nachmittags erteilt. Die Hebung der Umlagen (9% der Einkommen- und 14% der Grund- und Gebäudesteuer) findet am Sonnabend, 11. Sept. d. J., von 4 bis 8 Uhr nachm. in Gökens Gasthaus, hierselbst statt, gleichzeitig wird auch die für August fällige Landpacht gehoben. (10148

An- und Verkauf

Suche fette Kühe und Quenen 10088

anzukaufen. Abnahme sofort.

E. Redelfs,
Sengwarden.
Fernruf Hooksiel 255.

Suche anzukaufen

Saug- u. 1½jähr. Fohlen
mit Brand.

Erbitte telephonische Angebote. (10156

Ostiem. O. Buscher.
Telephon 477.

Auf der Auktion bei **H. Jacobs in Gerrietshausen** gelangt noch ein (10158

bester 7jähriger Wallach

mit zum Verkauf.

Hajo Jürgens,
Hohenkirchen.

2 beste flotte (10157
Kühe
zu verkaufen.
Aukens. J. G. Dirks.

Schöne Kochbirnen
zu verkaufen. (10153
Gerh. Redelfs, Tettens.

Stellenmarkt

Gesucht tüchtige Persönlichkeit bei hohem Verdienst zum Vertrieb von Margarine und holsteinischen Produkten. Geboten wird fester Wochenlohn und Provision. Geliefert wird Kastenkarre, 500 Butterkruken, Wage usw. Verlangt wird straßenweises Abfragen und Lieferung frei Haus bei Unterstützung mit Reklame-Material unsererseits. Heller Raum zum Aufbewahren und Abwiegen der Ware und Sicherheit in Höhe von 300—500 RM. erforderlich. **Petersen & Johannsen,** Wedel (Holstein). (10152

Für die Vormittagsstunden
schulfreies Mädchen 10160
gesucht. Sophienstr. 24.

Zum 1. Sept. oder später
Mädchen
von 14—16 J. gesucht. (10143
Kaufmann H. Langmack,
Hohenkirchen.

Verschiedenes

Frau Catharine von Cölln Witwe in Oldenburg hat mich beauftragt, daß in Grimmens, direkt an der Straße sehr günstig belegene

Marschlandgut

zur Größe von 40,6827 Hektar od. 86,05 Matten

zum Antritt auf den 1. Mai 1927 auf 6 bezw. 3 Jahre anderweitig zu verpachten.

Die Ländereien befinden sich in guter Kultur, das tiefgründige Ackerland ist 50 Matten groß, der Rest besteht aus alten guten Grünländereien. (10020

Bedingungen liegen vom 21. d. M. ab in meinem Geschäftszimmer zur Einsicht aus. Gebote sind bis zum 28. d. M. geschlossen bei mir einzureichen. Wegen Besichtigung des Landgutes wollen Pachtliebhaber sich an den zeitigen Pächter, Herrn Gerhard Jacobi, der auf die Weiterpachtung verzichtet hat, wenden. Bei diesem liegt auch die Karte des Landguts zur Einsicht aus.

Hajo Jürgens,
Hohenkirchen.

Mittwoch, 25. d. M.,
verpachte ich an Ort und Stelle besonders (10149

dicht besetzte Nachweide

zum Beweiden oder zum Mähen:
6,79 Matten für Heinr. Onken Witwe zu St. Jooster-Altendeich um **4 Uhr nachmittags,**
4,09 Matten f. Geschwister Lohe in Hohenkirchen um **6 Uhr nachmittags.**

Hajo Jürgens,
Hohenkirchen.

„Dürkopp"
8/30 PS.,
4sitzig, Model 1926, nur einige Monate gefahren, daher neuwertig, mit kpl. Zubehör, 6facher Bereifung, sehr preiswert. (10154
Off. u. D. H. 61 a. d. Exp. d. Bl.

Neubrandenburger Zuchtviehmarkt

für Rindvieh u. Fohlen
Mittwoch, 8. September 1926
mit Prämiierung.

Anmeldung bis zum 25. August.

10161) Das Komitee.

Mehdeverkauf. (10029

Herr Hermann Brader zu Moorwarfen läßt am **Dienstag, 24. August d. J., nachm. 6¼ Uhr** auf seinen Ländereien an der Straße Schortens—Schoost

7 Matten schwere Mehde
(2. Schnitt)

öffentlich meistbietend mit üblicher Zahlungsfrist verkaufen.

Jever. Erich Albers & Fink, Auktionatoren.

Verkauf einer schönen Besitzung in Jever.

Frau Kaufmann Wölfel will ihre

Besitzung

Jever, Terrasse Nr. 8

wegen Wegzuges öffentlich verkaufen. Zweiten Verkaufstermin setze ich an auf

Dienstag, 31. August d. J., nachm. 4 Uhr,

im Getreuenlokal hier, wozu ich Kaufliebhaber einlade mit dem Bemerken, daß der Zuschlag dann, wenn irgend möglich, erteilt werden soll.

Die Besitzung ist hervorragend schön belegen, hat wohl die schönste Lage in ganz Jever. Wer angenehm und ruhig wohnen will, kann in Jever nichts besseres finden. Die Besitzung ist 920 Quadratmeter groß. Antritt nach Belieben. Dem Einzuge, auch Auswärtiger, steht nichts im Wege.

Jever. Erich Albers,
10145) amtl. Aukt., i. Fa. Erich Albers & Fink.

ÜBERSEEREISEN

REGELMÄSSIGE
PERSONEN- UND FRACHTBEFÖRDERUNG
NACH ALLEN TEILEN DER WELT

Gelegenheit zu
VERGNÜGUNGS- UND ERHOLUNGSREISEN ZUR SEE
mit den Dampfern der regelmäßigen Dienste.

Auskünfte und Drucksachen durch alle Reisebüros und Vertretungen der

HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG / ALSTERDAMM 25
und deren Vertreter in allen größeren Plätzen des In- und Auslandes

In: **Jever, Wilhelm Albers, Kl. Rosmarinstr. 4,**
Generalvertretung für Oldenburg:
Schiffsmakler Heinrich Bruns, Oldenburg,
Heiligengeistwall 2.

Weiden-Körbe
Rohr-Körbe
stark und fest gearbeitet, mit verzinktem Draht durchzogen [9825
!! billigst !!
J. H. Cassens

Mäntel
Täglich Neuheiten!
A. Mendelsohn.
10147)

Annahmestellen für Jever
gegen hohe Provision gesucht. (10144
Oldenbg. Dampfwaschanstalt „Edelweiß".
Spezialität: Herrenstärkewäsche auf Neu!

Zu den Autofahrten
zum Leerer Markt jeden Mittwoch erbitte ich Anmeldungen bis Dienstag abend.
Abfahrt jeden Mittwoch,
morgens ½5 Uhr, bei Metjengerdes, Jever.
10137) Theodor Pekol, Sillenstede.

Kuhdecken
wasserdichte Wagen- und Erntedecken
in verschiedenen Größen und Qualitäten liefert
J. D. Block,
Brake i. Oldbg.
Vertreter gesucht.

Fußbodenpflege.
Zürnen Sie nicht mit Ihren Angestellten, wenn der gebohnerte Fußboden nicht nach Ihrem Wunsch ausfällt. Fordern Sie beim Einkauf nicht eine Dose Bohnermasse, sondern eine Dose „Spiegel" im Steuerrad. Der Erfolg ist verblüffend.
Zu haben in den Spezialgeschäften u. Drogerien.
Verkaufsstelle **E. Heikes,** Gr. Burgstraße 18. (10136

Stier Gidotto verkauft.
Um Begleichung der diesjähr. sowie vorjährigen (10153
Deckgelder
ersuche bis zum 15. Septbr.
Das Deckgeld für Stier Holl (Original Holländer) mit nachweisbar sehr hoher Milchleistung resp. Fettgehalt, beträgt 10 R.-Mk.
Fr. Bremer,
Neu-Fr.-Groden.

Nehme noch 2 bis 3 Stück
Beester oder Milchkühe für Milch in gute Weide
Zu erfragen bei Gastwirt Friedrichs, Sander Bahnhof.

Meine Schaufenster zeigen
neue Stricksachen.
Preiswerte Strick-Kleider.
20 Mk. anf. (10146
Neue Woll- u. Seidenkleider
Neue Wollstoffe.
Gute Qualitäten **zu vorteilhaften Preisen** bleibt mein Leitmotiv. (10146
A. Mendelsohn.

Gelegenheitskauf!
Benz-Pullmann-Limusine
10/30 PS., fabrikneu, 6sitzig, mit reichlicher Ausstattung und 6facher Bereifung besonderer umständehalber zu verkaufen. Mark 8500.—
Angebote unter **W. N. 36** an die Expedition dieses Bl.

Feinste neue (9406
Emder Fettheringe
	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16 To.
plm	900	450	225	110	50 Stück
	46	27	16	9	5,50 Mk.

Probepostfaß 1/32 To.=5 kg 2,75 Mk. ab Lager Emden.
Zahlreiche Nachbestellungen.
S. de Beer, Emden.
Postfach 9.
Telegr.-Adr.: **Versandbeer.**
Versand seit 40 Jahren (1886)

Sonderangebot.
Felix-Brasil
50 Stück in Kisten
5 Mk. (10150
Krenz-Drogerie

Bohnensäffer
alle Größen auf Lager, bei
M. Klottke,
Am Markt. (9662

Geschäfts-Drucksachen aller Art

Briefbogen, Briefumschläge, Mitteilungen, Postkarten, Rechnungen, Notas, Quittungen, Rundschreiben, Adresskarten, Bestellkarten, Kataloge, Prospekte, Preislisten und Musterbeutel, Geschäftsbücher, Mahnbriefe, Nachnahmekarten usw.

fertigt schnell und zu billigsten Preisen an
Buchdruckerei C. L. Mettcker & Söhne

Empfehle meinen 6sitz.
Opel
zum Mietfahren bei billigster Berechnung.
Johs. Harms, Horumersiel, Telephon 5.
Reparaturwerkstatt und Fahrschule. (8674

Fahr- und Motorräder
fabrikneu, **auf Teilzahlung** ohne Preisaufschlag
10092) von monatlich **fünf Mark** an.
Staunend billige Preise. Verlangen Sie Katalog.
H. R. Bergmann, Vertr.-Zentrale, **Breslau** 19/75.

Das Tränkebecken „Patent Dicow"
ist der Umsturz aller Tränke-Systeme. Beste Referenzen. Prospekte gratis. (6627
Vertreter: **L. W. Jantzen,** Fedderwarden. Fernruf 138.

Wir suchen für den Bezirk Jever einen bestempfohlenen **Vertreter.**
Es wollen sich nur solche Herren melden, die die Landkundschaft besucht bezw. in unseren Artikeln, **Oele, Fette und Teer,** gereist haben.
Bock & Co., Chem. Fabrik, Oldenburg i. O.
Fernruf 631. (10053) Ziegelhofstr. 66.

Nordseebad Hooksiel
Beliebter und billiger Ausflugsort auch für Schulen und Vereine. Gute Gelegenheit zum Baden bezw. Wattlaufen. (7993

Empfehle täglich (10151
prima fettes
Rindfleisch, Kalbfleisch, Lammfleisch, Schweinefleisch
sowie dicken geräucherten
Speck, Talg und Schmalz.
Tammen,
Telefon 484,
Jever, Neuer Markt 7.

Ueber Offertenanzeigen
können wir keine nähere Auskunft geben. Jeder, der sich für eine Offertenanzeige interessiert, muß ein schriftliches Angebot oder eine Anfrage unter der entsprechenden Nummer bei uns einreichen.
„Jeversches Wochenblatt".

Viehwagen 8118
mit u. ohne Bespannung verleiht J. Albers.
Jever, Telephon 415.

Familienanzeigen

Heute mittag ½12 Uhr entschlief sanft und friedlich mein lieber Mann, unser treuer Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

der Rentner

Siebelt Otten

im gesegnetem Alter von 86 Jahren.
Dies bringen betrübten Herzens zur Anzeige:
Frau C. Otten geb. Cornelius
und Angehörige.

Wittmund, 22. August 1926.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 26. August, nachm. 4 Uhr, auf dem Friedhofe in Eggelingen. Andacht um 2 Uhr im Trauerhause. [10159

Allen, die unserer lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen, sagen wir unsern **aufrichtigen Dank.** (10162
Familie Hinr. Janßen, Voßlapp.

Landesbibliothek Oldenburg